

(—» *nationale Befreiungsbewegung*), während die meisten lateinamerikanischen Länder bereits im 19. Jh. selbständige Staaten wurden. Die E. weisen eine Reihe gemeinsamer Merkmale, vor allem unter ökonomischen Gesichtspunkten, auf. Keines dieser Länder konnte nach Erringung der staatlichen Selbständigkeit bislang auch seine ökonomische Unabhängigkeit vom Imperialismus erreichen. Die E. sind nach wie vor in das kapitalistische Weltwirtschaftssystem integriert, in dem sie eine untergeordnete, abhängige und benachteiligte Rolle spielen. Die Praktiken der multinationalen Monopole zielen darauf ab, diese Abhängigkeit zu erhalten und weiter zu vertiefen. Über 80% des Außenhandels der E. werden auf dem kapitalistischen Weltmarkt realisiert. Sie sind dem Einfluß der krisenhaften Entwicklung des Kapitalismus unterworfen und einer mehrfachen Abhängigkeit ausgesetzt (—» *Neokolonialismus*). Im Rahmen der internationalen kapitalistischen Arbeitsteilung unterliegen sie einer besonders starken Ausbeutung. Die noch immer vorhandene ökonomische Abhängigkeit vom Imperialismus wird ergänzt von einer zum Teil extremen wirtschaftlichen Rückständigkeit als Folge der imperialistischen Kolonialpolitik. Charakteristischer Ausdruck ist die starke Deformation der gesellschaftlichen und insbesondere der Wirtschaftsstruktur. Neben zum Teil hochentwickelter Exportwirtschaft in einzelnen Zweigen bestehen in wichtigen Bereichen, z.B. in der Landwirtschaft, vorwiegend Verhältnisse der Selbstversorgung und der kleinen Warenproduktion. Kennzeichnend ist ferner die Rückständigkeit der Produktivkräfte und der Produktionsverhältnisse. Die Industrie, die zunächst nur schwach entwickelt bzw. gar nicht vorhanden war, entwickelt sich unterschiedlich. Obwohl in bestimmten E. bzw. in einigen Industriezweigen sichtbare Entwicklungen vor sich gingen, ist die Industrie der E. generell nicht in der Lage, die Versorgung mit Produktionsmitteln und Verbrauchsgütern zu gewährleisten. Typische Merkmale sind ferner geringe Arbeitsproduktivität und geringes Pro-Kopf-Einkommen. Das Nationaleinkommen sowie die Akkumulationsraten sind niedrig. Infolgedessen sind die E. auf imperialistische Kapitalimporte angewiesen, die wiederum zu einer hohen Verschuldung führen, die 1986 bereits die Summe von 1 Md. US-Dollar ausmachte und die Abhängigkeit vom Imperialismus zusätzlich vergrößert (—» *»Entwicklungshilfe«*). Die Klassenkräfteverhältnisse sind nicht in allen E. voll ausgereift; besonders die Arbeiterklasse ist zahlenmäßig meist schwach entwickelt, sie spielt jedoch politisch eine zunehmend aktive Rolle und ist in zahlreichen E. politisch organisiert (Gewerkschaften, kommunistische und Arbeiterparteien). Das Lebensniveau der breiten Massen der werktätigen Bevölkerung in den E. ist außerordentlich niedrig und das Analphabetentum weit verbreitet (zwischen 60 und 80%). Charakteristisch ist ein geringes Bildungsniveau bzw. ein starkes Bildungsgefälle. In den meisten E. ist ein rasches Bevölkerungswachstum anzutreffen. Es liegt zwischen 2,5 und 3 % jährlich. Die E. stellen keine besondere, eigenständige sozialökonomische Formation dar. Sie sind vielmehr dadurch charakterisiert, daß in fast allen diesen Ländern verschiedene Produktionsweisen gleichzeitig vorhanden sind. In allen E. existieren heterogene Produktionsverhältnisse. Neben vorkapitalistischen Produktionsverhältnissen, die sich in Auflösung befinden, bestehen privatkapitalistische und staatskapitalistische Produktionsverhältnisse sowie bestimmte Übergangsformen